



Für Mitglieder und
Kunden der Südtiroler
Raiffeisenkassen

das magazin

03/2022

GEMEINSCHAFTSÖKONOMIE

Die Lust am Teilen

BÜRGERGENOSSENSCHAFTEN 10

Selbsthilfe vor Ort

IM GESPRÄCH 20

mit der ehemaligen Stabhochspringerin
und Politikerin Kira Grünberg



Platz für **Begegnung.**

Zum Beispiel im Theater.
Und wo trifft man dich?

Mal ist es eine Aufführung, mal ein Konzert oder auch ein geselliges Volksfest. Wir sind mit dabei und fördern nicht nur die Vereine und Veranstaltungen, sondern auch die Begegnung der Menschen mit Kultur und Erlebnis. www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Muss man eigentlich alles besitzen, nur weil man es nutzen möchte? Diese Frage stellt sich immer häufiger. Angesichts der knapper werdenden Ressourcen empfinden viele Menschen unser modernes Konsumverhalten als überholt. Und so werden die unterschied-



lichsten Güter wie Autos, Büros, Kleidung, Schlafplätze, Nahrungsmittel u.a.m. geteilt, getauscht, geliehen, vermietet oder verschenkt. Sogar ein Hund hat oft zwei Herrchen.

Dass diese Sharing Economy (zu Deutsch „Wirtschaft des Teilens“) boomt, ist der modernen Technik zu

verdanken. Noch nie war es leichter, Anbieter und Nachfrager zusammenzubringen. Die Meinungen darüber gehen aber auseinander: Während Befürworter von einer nachhaltigeren Konsumkultur schwärmen, sehen Kritiker darin einen neuen Plattform-Kapitalismus, der sich oft im rechtlichen Graubereich bewegt und traditionelle Unternehmen gefährdet. Was nun, Hü oder Hott? Lesen Sie selbst, wie Trendforscher Mathias Brugger die Gemeinschaftsökonomie einordnet.

Viel Spaß dabei,
Ingeborg Stubenruß

DAS RAIFFEISEN MAGAZIN GIBT ES AUCH ONLINE!

Auf www.magazin.raiffeisen.it können Sie das Magazin, als Ergänzung zur Printausgabe, auch am Computer, Tablet oder Smartphone lesen. Schauen Sie doch mal rein!



THEMA

04 Die Wirtschaft des Teilens

Heute meins, morgen deins

GELD & MEHR

08 Ethical Banking

Festgeldanlage „Bäume statt Zinsen“

10 Bürgergenossenschaften

Selbsthilfe vor Ort

12 Versicherung

Schutz vor Unwetter

14 Gemeindeimmobiliensteuer

Erhöhung der GIS für leerstehende Wohnungen

18 KONVERTO

Bereit für ein „Smart Home“?

IM GESPRÄCH

20 Lebensgeschichte

Interview mit der ehemaligen Stabhochspringerin Kira Grünberg

LAND & LEUTE

23 Neues aus den Raiffeisenkassen

Über Auszeichnungen, kreative Schüler*innen, Sponsoring u.v.m.

RAT & UNTERHALTUNG

28 Erlebnis Natur

Schrummseen und Stübelespitze

31 Wie gute Kommunikation gelingt

Unbeeinflusstes Zuhören

Heute meins, morgen deins

Teilen, Tauschen, Leihen ist nichts Neues, das gab es immer schon. Dank der Digitalisierung und einem Wandel im Denken wird die „Sharing Economy“ aber zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Mit all ihren Vor- und Nachteilen.

Ein heller Raum, große Schreibtische, Sitzungsraum, Teeküche. Was aussieht wie ein ganz normales mittelgroßes Büro ist in Wirklichkeit ein Platz für viele kleine Arbeitsstätten. Im „Coworking Space“ im Zentrum von Bruneck kann man 14 Arbeitsplätze mieten, entweder monatlich oder auch nur stunden- oder tageweise. Neben dem eigenen Schreibtisch teilt man sich mit anderen die Gemeinschaftsräume und alle Infrastrukturen wie Drucker und Internetzugang. Auch die Kosten für Strom und Heizung teilen sich auf viele Schultern auf.

Alternative Wirtschaftsform

Der Coworking Space ist Ausdruck eines neuen Aspektes des Wirtschaftslebens, der „Sharing Economy“. Diese „Wirtschaft des Teilens“ bezeichnet die gemeinschaftliche Nutzung von Gütern durch Teilen, Tauschen, Leihen, Mieten oder Schenken und die Vermittlung von Dienstleistungen. Im Mittelpunkt steht der Gemeinschaftskonsum.

„Das Internet hat die Lust am Teilen gestärkt. Smartphones, Apps und leistungsfähige Datenverbindungen haben die Sharing Economy richtig in Fahrt gebracht.“

Trendforscher Mathias Brugger

Betreiber des Angebotes ist der Verein „Stadtentwicklung Bruneck“. „Zu uns kommen vor allem Einzelunternehmer und Freiberufler, die sonst von daheim arbeiten würden“, erzählt die Direktorin der Stadtentwicklung Bruneck, Marion Niederkofler, „und Menschen, die vielleicht in Bozen arbeiten und sich ein bis zwei Mal pro Woche das Pendeln sparen.“ Es sind Grafiker, Fotografen, Softwareentwickler, eine Beratungsagentur für alternative Energien – also viele Kreative und Inhaber von Wissensjobs, die überall arbeiten können. So entsteht mehr als die Summe der Teile, sagt Niederkofler: „Man ist bei uns nie allein und es entstehen berufliche Synergien und private Freundschaften.“

Gemeinschaftsgedanke in vielen Bereichen

Auch in anderen Bereichen entsteht aus dem Teilen ein sinnvoller Mehrwert, beispielsweise beim „Food-sharing“ des Lebensmittel-Netzwerkes „Banco Alimentare“. Hier werden überschüssige Lebensmittel kurz vor dem Mindesthaltbarkeitsdatum durch Ehrenamtliche von Supermärkten oder Lebensmittelproduzenten abgeholt und an Bedürftige und soziale Organisationen weitergegeben. Beim Carsharing wird das Auto geteilt, in vielen Gemeinden gibt es offene Bücherschränke, Landwirte schließen sich zu einem Maschinenring zusammen, um Maschinen gemeinsam zu nutzen, es gibt Couchsurfing, Mitfahrbörsen und vieles mehr. Im Mai wurde beispielsweise in Schlanders eine Kleidertauschkammer eröffnet, die nicht nur Anlaufstelle für Bedürftige sein will, sondern einen nachhaltigen Umgang mit Bekleidung ermöglicht. ►

*Im Coworking Space Bruneck
entstehen berufliche Synergien und
auch private Freundschaften.*



Teilen macht Freu(n)de

- Nun ist Teilen, Tauschen und Leihen ja nichts Neues, Bibliotheken oder Nachbarschaftshilfe gab es früher auch schon. Dank Internet kann der Kreis aber nun um ein Vielfaches erweitert werden. Auf Online-Plattformen entstehen digitale Marktplätze und Online-Communities, welche die Vernetzung Gleichgesinnter extrem erleichtern. Teilen ist günstig, flexibel, stärkt den Nachbarschaftsgedanken und hilft dank Nachhaltigkeit und besserer Auslastung von Ressourcen auch der Umwelt. Das Coworking Bruneck gibt es seit 2018, seitdem ist man mehr oder weniger ausgebucht, sagt Direktorin Niederkofler. Sie managt mit ihrem Verein das Angebot, denn es braucht bei all dem „Sharing“ auch einen Gastgeber und Kümmerer, der die Struktur betreut.

Teilen ist Ausdruck eines Bedürfnisses nach Gemeinschaft und der Verzicht auf Statussymbole.

Ist die Sharing Economy eine Wiederentdeckung der Genossenschaften? Zukunftsforscher Mathias Brugger (siehe Interview auf Seite 7) sieht interessante Verbindungslinien mit dem genossenschaftlichen Geschäftsmodell, es sei aber nicht dasselbe. „Den genossenschaftlichen Gedanken gibt es schon sehr lange und er ist ein Segen für Südtirol“, sagt Brugger. Genossenschaften zeigen, wie wertvoll Kooperation sein kann. Zum Beispiel im Obst- und Weinbau schließen sich Produzenten zusammen, um Veredelung, Vertrieb und Marketing zusammen zu machen. „Ein Unterschied zur Sharing Economy ist, dass sich hier die Produzenten zusammenschließen und der Zusammenschluss sehr formell ist, es gibt Regeln, Statuten, einen gemeinsamen Wertekanon aller Mitglieder“, erklärt Brugger. „Bei der Sharing Economy verbinden sich die Konsumenten und dahinter steht ‚nur‘ ein soziales Netzwerk oder eine Webseite.“

Aus der Professionalisierung des Tauschhandels ist ein eigener Wirtschaftszweig herangewachsen.



Regulierung notwendig?

Oft sind es kleine Start-ups, die sich in der Sharing Economy umtun. Doch auch große Unternehmen und Private mischen mit. Denn die Chancen auf Gewinne und Monopole sind hoch, die Investitionskosten vergleichsweise niedrig. Kritiker befürchten die totale Kommerzialisierung im Netz. Sie sehen in der Sharing Economy nicht eine wirkliche Transformation unseres Wirtschaftssystems, sondern nur dessen Anpassung an digitale Möglichkeiten.

Zu den bekanntesten Firmen gehört Airbnb. Über die Plattform kann man als Privatperson seine Wohnung(en) unkompliziert vermieten, zum Leidwesen der Hoteliers. Im Tourismusland Südtirol – darunter vor allem in Bozen – macht das Angebot nicht nur den Touristikern Konkurrenz, sondern es beeinflusst auch den ohnehin schon angespannten Wohnungsmarkt. Denn die Kurzzeitvermietung an den Gast ist oft lukrativer als der langfristige Mietvertrag mit dem Einheimischen. Viele Vermieter versteuern zudem ihre Gewinne nicht und scheren sich auch nicht um Hygiene-,



In Secondhand-Läden finden Dinge neue Besitzer*innen.

Versicherungs- oder Brandschutzvorschriften, Tourismusabgaben oder Ähnliches. Aus wettbewerblicher Sicht gibt es noch viel Klärungs- und Regelungsbedarf.

Somit fällt die Bewertung der Sharing Economy nicht eindeutig aus. Non-Profit-Projekte sind anders zu beurteilen als die auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Geschäftsmodelle. Wie viel „Wir“ in den neuartigen Kooperationen enthalten ist, ist also von Fall zu Fall verschieden. Zweifelsohne können sie große Kräfte entfalten und haben auch in Zukunft ein enormes Potenzial. /ma

BLICK IN DIE ZUKUNFT

„Wir werden uns noch wundern, was man alles teilen kann“

Ist die Sharing Economy mehr als ein Hype?

Trendforscher Mathias Brugger wagt einen Blick in die Zukunft.

Herr Brugger, ist die Sharing Economy ein kurzer Hype, der wieder vergeht, oder ein grundlegender Wandel?

Mathias Brugger: Es ist ein grundlegender Wandel. Das Teilen an sich ist ja nichts Neues, es gab immer schon Tauschmärkte, Dinge wurden immer schon wiederverwendet. Nun wird das Teilen und Tauschen durch die technischen Möglichkeiten stark befeuert, weil unkompliziert möglich.

Geht es nur um die Technik?

Nein, es geht auch um den Wandel im Denken, vor allem bei den Jüngeren. Besitz wird weniger wichtig. Viele fragen sich, brauche ich das wirklich und immer? Wo bekomme ich etwas her, ohne es zu kaufen? Ein wichtiger Faktor ist sicher auch der Umweltgedanke, das Ressourcensparen. Wir werden uns noch wundern, was man alles teilen und gemeinschaftlich nutzen kann.

Tauschnetzwerke haben keinen Chef. Wird dieser Trend auch in die Unternehmenskultur eindringen?

Ich denke, die Hierarchien werden zukünftig flacher. In Unternehmen brauchen wir mündige Mitarbeiter, die mitdenken, keine Befehlsempfänger. Ich kann die Welt als Einzelperson nicht mehr überblicken, wie es vielleicht in alten hierarchischen, patriarchalen Firmenstrukturen war.



Mathias Brugger ist Experte für Trends und Megatrends sowie für Innovations- und Projektmanagement.

Vermittlungsdienste wie Uber und Airbnb machen ordentlich Geschäft. Inwieweit ist Sharing Economy eine neue Lust an der Kollaboration und inwieweit ein Geschäftsmodell?

Wenn die Lust auf Neues da ist, dauert es nicht lange, bis sich professionelle Anbieter herauskristallisieren. Gesetzgeber und Wirtschaftssysteme sind Träger als Leute mit innovativen Ideen. Die neuen Märkte sind dann erst einmal unreglementiert, das bedeutet unlautere Konkurrenz und ist ein Problem. Die Reglementierungen kommen erst Schritt für Schritt und machen aus dem Hype ein reguläres Geschäft. /ma

ETHICAL BANKING

Bäume statt Zinsen

Haben Sie sich schon mal gefragt, was die Bank mit IHREM Geld macht? Natürlich – werden Sie sagen – die Bank gibt mein Geld als Kredit weiter. Das stimmt. Aber wer bekommt das Geld und welche Projekte werden damit finanziert? Seit über 20 Jahren erfüllt Ethical Banking das wachsende Bedürfnis der Anleger*innen nach einer Sparform, bei welcher der sinnvolle Einsatz des Geldes wichtiger ist als die Rendite.

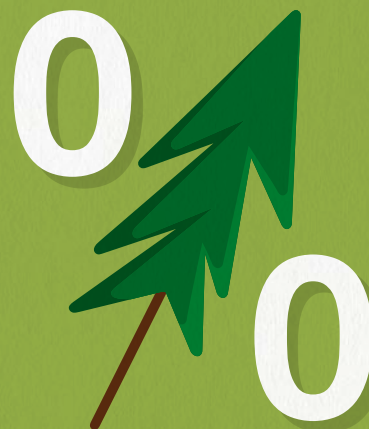
Verantwortungsvoll sparen und finanzieren

Eine beispielhafte Initiative, bei der die ökologische Nachhaltigkeit der Geldanlage im Mittelpunkt steht, ist die **Aktion „Bäume statt Zinsen“ der Raiffeisenkasse Bozen.** Statt Zinsen zu zahlen, pflanzt die Bank pro 1.000 Euro Festgeldanlage Bäumchen im Vinschgau, welche vom Forstinspektorat Schlanders gehegt und gepflegt werden. Gemeinsam mit ihren Mitgliedern und Kunden leistet die Raiffeisenkasse damit einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz und eine lebenswerte Zukunft.

Den wichtigen Lebensraum Wald erhalten

Bereits in den 1990er-Jahren wurde für den Vinschger Sonnenberg ein Konzept zur Umwandlung der Föhrenwälder in laubholzreiche Mischwälder erarbeitet. Diese artenreichen Waldbestände verbessern die Bodenstruktur sowie das Wasserrückhaltevermögen und können sich in Zukunft natürlich verjüngen und ausbreiten.

Aktion Festgeldanlage:
BÄUME STATT ZINSEN



**Eins ist sicher:
Unsere Verantwortung
wächst.**

Die Initiative unterstützt also den Aufbau eines naturnahen, der Klimaänderung angepassten Wald-Ökosystems, welches langfristig wichtige Funktionen erfüllt und mit wenig Aufwand erhalten werden kann.

Die Auswahl der Flächen und die fachliche Betreuung erfolgt durch den Südtiroler Forstdienst. Die bearbeiteten Waldflächen befinden sich im Eigentum öffentlicher Körperschaften, wobei die Lebensraum- und Schutzfunktion immer im Vordergrund steht.

Nach einer gemeinsamen Fahrt in den Vinschgau **können die Bäumchen von den Sparern selbst vor Ort gepflanzt werden!** Übrigens: Bei Zeichnung der Festgeldanlage erwartet die Kunden ein Überraschungsgeschenk, das von Mitarbeiter*innen der Sozialgenossenschaft „gwb“ (für Menschen mit Beeinträchtigung) aus Bozen gestaltet wurde. /rf

MEHR DAZU UNTER:

Direktlink Kurzfilm:
<https://www.youtube.com/watch?v=7cVlghiXF7U>



www.ethicalbanking.it



Die Initiative unterstützt den Aufbau eines naturnahen Wald-Ökosystems im Vinschgau: ein bestehender Föhrenwald wird in einen laubholzreichen Mischwald umgewandelt.

Zahlen und Fakten

STATISTISCHES AUS WIRTSCHAFT UND LEBEN
IM ÜBERBLICK



NACHGESCHAUT:

**Was aus
100.000 Euro
seit 2017
wurde**

Europäische Aktien →
145.401,36

Europäische Anleihen ↘
100.430,12

Euribor 3M →
98.008,81

QUELLE: RLB (STAND: 29. APRIL 2022)



**Südtirols Kultur
bringt Farbe in unser
Leben und ist auch
wirtschaftlich relevant:**

WERTSCHÖPFUNG:
1,05 Milliarden Euro
(4,6 % der Gesamtwertschöpfung)

BESCHÄFTIGTE:
16.777
(5,6 % der Beschäftigung)

ANDERE BEREICHE PROFITIEREN VON DER KULTURARBEIT

Ein umfangreiches Kulturangebot
steigert die Attraktivität der Region
für Touristen und qualifizierte
Fachkräfte

QUELLE: DATEN 2019, WIFO HANDELSKAMMER



Selbsthilfe vor Ort

Der Regionalrat Trentino-Südtirol hat zu Jahresbeginn den Gesetzentwurf zu den Bürgergenossenschaften verabschiedet. Damit eröffnen sich neue und vielfältige Möglichkeiten der lokalen Entwicklung und der aktiven Bürgerbeteiligung.



Die Förderung des Gemeinwohls vor Ort unter Bürgerbeteiligung ist das Ziel von Bürgergenossenschaften.

Während auf nationaler Ebene eine gesetzliche Initiative zu den Bürgergenossenschaften erst im Gange ist, hat die Region Trentino-Südtirol in ihrer autonomen Zuständigkeit mit dem eigenen Gesetz den rechtlichen Rahmen geschaffen, um Bürgergenossenschaften in der gesamten Region zu ermöglichen. „Die Idee von Bürgergenossenschaften ist entstanden, weil in den unterschiedlichen Lebensbereichen, ob das nun die Landwirtschaft oder der soziale Bereich ist, besondere Bedürfnisse und Anforderungen bestehen“, sagt Regionalassessor Manfred Vallazza, der den Gesetzentwurf eingebracht hat. Dem vorausgegangen waren mehrjährige Bemühungen gemeinsam mit den Ämtern auf Landes- und Regionalebene und den Genossenschaftsverbänden. So hat sich besonders auch der Raiffeisenverband für ein regionales Gesetz der Bürgergenossenschaften stark gemacht.

Was sind Bürgergenossenschaften?

Bürgergenossenschaften sind eine Form der Bürgerbeteiligung zum Wohle der lokalen Gemeinschaft und des gesamten Bezugsgebietes weit über die Anzahl der Mitglieder hinaus. Sie bieten Güter und Dienstleistungen im Interesse der Allgemeinheit eines bestimmten Gebietes und der Gemeinschaft vor Ort. Beispielsweise können sie der Abwanderung aus den ländlichen Gebieten entgegenwirken,

vernachlässigte Stadtteile beleben, leistbares Wohnen vorantreiben, Wegenetze erhalten, die Nahversorgung sichern, die landwirtschaftliche Direktvermarktung organisieren oder Bereiche aktivieren, aus denen sich die öffentliche Hand zurückgezogen hat. „Die Aufwertung des Gemeinwohls und die starke Einbindung der örtlichen Bevölkerung liegt dabei in den Genen dieser Genossenschaftsform und genau das ist auch ihre Stärke“, sagt Herbert Von Leon, Obmann des Raiffeisenverbandes.

Auch müssen Bürgergenossenschaften die Bezeichnung „Bürgergenossenschaft“ tragen, damit klar sichtbar wird, dass es sich um eine Einrichtung handelt, die das Gemeinwohl im Auge hat.

Neue Möglichkeiten der Vernetzung

„Bürgergenossenschaften bieten zudem neue Möglichkeiten der Vernetzung, beispielsweise zwischen Tourismus und Landwirtschaft oder zwischen der Energie-, Strom- und Nahversorgung. Gerade die Nahversorgung ist ein Bereich, der sich in vielen Gebieten für sich allein gestellt nicht mehr rechnet“, betont Christian Tanner, Vizedirektor des Raiffeisenverbandes.

Durch die Bürgergenossenschaften, die auch dem Charakter einer Sozialgenossenschaft entsprechen können, eröffnen sich nun auch neue Chancen in der Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung, wenn es darum geht, Initiativen abzustimmen und Aufträge ohne Ausschreibungen zu vergeben. Damit wird Wertschöpfung im eigenen Tätigkeitsgebiet generiert und behalten.

Derzeit gibt es in verschiedenen Landesteilen konkrete Bestrebungen, Bürgergenossenschaften in die Wege zu leiten. Der Raiffeisenverband steht entsprechenden Initiativen beratend und unterstützend zur Seite. /th



Herbert Von Leon, Obmann
Raiffeisenverband



Christian Tanner, Vizedirektor
Raiffeisenverband

„Diese Genossenschaftsform dient gezielt dazu, die regionale Entwicklung zu fördern. Bürger und Gemeinden können damit schneller auf gesellschaftliche Erfordernisse reagieren.“

Herbert Von Leon, Obmann Raiffeisenverband

„Mit Bürgergenossenschaften wird Wertschöpfung im eigenen Tätigkeitsgebiet generiert und behalten.“

Schutz bei Unwetter

Wetterereignisse wie lokale Gewitter, Blitz und Hagelschlag sind gerade in den Sommermonaten immer wieder Auslöser für Schäden in der Landwirtschaft, an Gebäuden oder an der Einrichtung. Was ist versichert und wie sollte man sich im Schadenfall verhalten? Wir haben mit einem Experten gesprochen.



Josè Daniel Pioner,
Leiter im Schadenbüro
Raiffeisen Versicherungs-
dienst – Assimoco

Aufgrund des Klimawandels nehmen Unwetter stetig zu. In der Regel verursachen sie meist nur lokal begrenzte, kleine bis mittlere Schäden. Doch diese können sich im Laufe eines Jahres zu einem beträchtlichen Gesamtschaden summieren. **2021 stiegen die Schadenvergütungen des Raiffeisen Versicherungsdienstes um 20 % auf 46 Mio. Euro**, was auch an der Zunahme wetterbedingter Schäden lag, wie Josè Daniel Pioner, Leiter im Schadenbüro Raiffeisen Versicherungsdienst – Assimoco in Bozen, erklärt.

Herr Pioner, gibt es einen allgemeinen Schutz vor Naturereignissen?

Josè Daniel Pioner: Auch wenn Wetterereignisse und Naturkatastrophen für Einzelpersonen oder Betriebe zu einer finanziellen Bedrohung werden können, gibt es keine eigenständige, allumfassende Naturgefahrenversicherung. Meistens sind nur ausgewählte Naturgefahren versichert, z. B. nur Sturm und Hagel – alle anderen Gefahren sind ausgeschlossen. Außerdem sind durch Naturgefahren unterschiedliche Versicherungssparten betroffen, wie Gebäude, Hausrat, Autokasko, Landwirtschaft, Betriebsunterbrechung bei Unternehmen, Veranstaltungen oder Wasserschaden.



Die Schadenbelastungen aus Wetterereignissen nehmen zu. Eine adäquate Vorsorge und Absicherung schützt vor den finanziellen Folgen.

Welche Unwetterschäden werden erstattet?

Versicherungen erstatten Unwetterschäden immer dann, wenn der Schaden auf Grund der versicherten Gefahr plötzlich eingetreten ist und nicht vorhersehbar war. Dächer, die durch einen Sturm oder Schneedruck beschädigt werden oder Schäden, die durch eingetretenes Wasser nach einem Gewitter entstanden sind, werden durch unsere Abdeckungen rund ums Wohnen ersetzt. Dagegen zählen Schäden durch bauliche Mängel oder vernachlässigte Instandhaltung, die erst bei einem Unwetter sichtbar werden, nicht zu den Unwetterschäden und werden auch nicht erstattet. Wird das Auto von einem Hagelschlag erfasst, der Dellen in der Karosserie hinterlässt, ist der Schaden immer dann gedeckt, wenn die entsprechende Garantie abgeschlossen wurde.

„Im Beratungsgespräch wird aufgrund der Abschätzung möglicher Wettergefahren die passende Versicherungslösung empfohlen.“



Was ist im Fall eines Schadens zu tun?

Grundsätzlich gilt, dass sofort alle Maßnahmen getroffen werden müssen, um den Schaden so gering wie möglich zu halten. Bei Bedarf sind die Ordnungskräfte oder die Feuerwehr zu benachrichtigen. Man sollte den Schaden mit Fotos oder Video dokumentieren und die Versicherung so schnell und umfassend wie möglich über den Schaden informieren. Bei einem Wasserschaden etwa gilt es das Wasser aufzusammeln, nasse Teppiche zu entfernen und für eine gute Lüftung des Raumes zu sorgen. Hilfreich ist zudem die Auflistung aller Beschädigungen. Die beschädigten Sachen sollten bis zur Schadenerledigung aufbewahrt werden. /ih



Schutz für dich und die Umwelt

RAIFFEISEN-MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



VERSICHERUNGSSCHUTZ FÜR NEUE TECHNOLOGIEN ZUR ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL:

Raiffeisen versichert die Erzeuger grüner Energie (heimische E-Werke und Fernheizwerke)



BEREITSTELLUNG VON SERVICES UND DIENSTLEISTUNGEN:

• Soforthilfe bei Naturgefahren

für Raiffeisen-Versicherte:

Die Garantie „Naturkatastrophen“ ergänzt den bestehenden Versicherungsschutz aus der Haus- und Wohnungsvericherung von Assimoco. Diese Abdeckung greift **ohne Aufpreis** und automatisch für alle Versicherungskunden bis zu einer Versicherungssumme von 10.000 Euro.

• Schadenminimierung

durch die professionelle Entfeuchtung von Gebäuden bei Wasserschäden oder die Geruchsentfernung bei Brandschäden durch die Zusammenarbeit mit Spezialfirmen.



BERÜCKSICHTIGUNG VON UMWELTASPEKTEN BEI VERMÖGENS-ANLAGEN:

Alle Lebensversicherungsprodukte der AssimocoVita sind auf die ESG-Richtlinien ausgerichtet.



GEMEINWOHLBERICHT:

Als Benefit-Gesellschaft misst der Raiffeisen Versicherungsdienst jährlich über ein aufwendiges Prüfverfahren seine Wirkung auf die Gesellschaft und die Umwelt.



Die private Vorsorge und Absicherung bei Raiffeisen – nachhaltig und ethisch. Der Raiffeisen Versicherungsdienst liefert mit seiner Geschäftstätigkeit einen positiven Beitrag für Umwelt und Gesellschaft.



Leerstehende Wohnungen in Gemeinden mit Wohnungsnot werden zukünftig höher besteuert.

GEMEINDEIMMOBILIENSTEUER

Erhöhung der GIS für leerstehende Wohnungen

Kürzlich wurde mit einer Abänderung des Gesetzestextes zur Gemeindeimmobiliensteuer GIS festgelegt, dass ab 1. Januar 2023 die GIS auf leerstehende Wohnungen sowie ungenutzte Baugründe erhöht werden soll. Damit soll der Wohnungsmangel in Südtirol bekämpft werden.

Obwohl der Wohnraum knapp ist, stehen in Südtirol derzeit ca. 30.000 Wohnungen leer. Um die Lage auf dem Wohnungsmarkt zu verbessern und bessere Voraussetzungen für leistbares Wohnen zu schaffen, hat der Südtiroler Landtag nun eine GIS-Reform genehmigt, die ab 1. Januar 2023 in Kraft tritt. Konkret sieht das neue Gesetz vor, dass leerstehende Wohnungen, Baugrundstücke sowie Wohnungen, die über einen längeren Zeitraum nicht fertiggestellt wurden, einer höheren GIS unterliegen. Dabei wird unterschieden, ob sich die Immobilien in einer Gemeinde mit oder ohne Wohnungsnot befinden. Die Landesregierung legt jährlich bis zum 30. Juni fest, welche Gemeinden ab dem 1. Januar des Folgejahres als solche mit Wohnungsnot zu betrachten sind.

In Gemeinden mit Wohnungsnot gilt für leerstehende Wohnungen, ungenutzte Baugründe und Wohnungen, die über einen längeren Zeitraum nicht fertiggestellt wurden, künftig ein Steuersatz von mindestens 2,5 %, den die Gemeinden bis auf 3,5 % anheben können.

Im Gegenzug wird in diesen Gemeinden der ordentliche Steuersatz (in den meisten Gemeinden 0,76 %) für vermietete Wohnungen um 0,1 % gesenkt. Die einzelnen Gemeinden können diesen Steuersatz noch weiter reduzieren.

Gemeinden ohne Wohnungsnot können hingegen frei entscheiden, ob auch sie die Erhöhungen anwenden möchten. Der ordentliche Steuersatz für vermietete Wohnungen wird in diesen Gemeinden um mindestens 0,2 % herabgesetzt.

Ausnahmen

Von den Erhöhungen sind bestimmte Immobilien ausgenommen. Unter anderem greift die Bestimmung nicht für Eigentümer von Wohnungen, die mittels kostenloser Nutzungsleihe an Verwandte weitergegeben werden, für eine einzige Zweitwohnung, die zu Arbeits- oder Studiengründen benutzt wird oder für unbewohnbare oder unbenutzbare Wohnungen. Nach dem Erwerb einer Wohnung gilt eine Übergangsfrist von einem Jahr bis zur Erhöhung des Steuersatzes. Zudem ist vorgesehen, dass die Erhöhung bei bestimmten Baugründen mit einem geringen Marktwert nicht angewandt wird.



Dott. Benjamin Achammer,
Bereich Steuern &
Buchhaltungsservice,
Raiffeisenverband



Von links: Claus Kleber, InvestmentClub-Obmann
Gernot Häufler und Stefan Riße

*„Wer sein Geld
vor Kaufkraftverlusten
schützen will, kommt
um Aktien nicht herum.“*

Stefan Riße

RAIFFEISEN INVESTMENTCLUB

Nichts wird mehr sein, wie es war

*Journalist Claus Kleber und Börsenexperte Stefan Riße
waren die Referenten beim 21. Anlegersymposium des
Raiffeisen InvestmentClubs im Forum Brixen, das unter dem
Motto „Nichts wird mehr sein, wie es war“ stand.*

Der renommierte Journalist und Politikexperte Claus Kleber bezeichnete den brutalen und völkerrechtswidrigen Angriff auf die Ukraine am 24. Februar als eine Zeitenwende. Denn der Krieg sei nicht nur eine große humanitäre Katastrophe, sondern markiere einen radikalen Bruch mit der europäischen Friedensordnung nach dem Ende des Kalten Krieges, wie wir sie im Westen lange als selbstverständlich vorausgesetzt hatten.

Spätestens mit der nebulösen Annexion der Krim durch Russland im Jahr 2014 hätten die EU-Staaten und die NATO reagieren müssen, stattdessen folgten die laschesten Sanktionen in der Geschichte der Europäischen Union. Zweifelsohne war dies für Wladimir Putin ein Ermutigungssignal, die Ukraine mit unwahren Vorwänden anzugreifen. Womit Putin allerdings nicht gerechnet hatte, war laut Kleber, dass ein mutiger ukrainischer Präsident Wolodymyr Selenskyj die ukrainische Bevölkerung zur Verteidigung des Landes mobilisieren konnte.

Zudem brachte der Krieg eine völlig neue Einigkeit der westlichen Demokratien sowie eine massive Aufrüstung und Unterstützung der Ukraine auf den Weg.

Was Kleber zurzeit aber am meisten Sorgen bereitet und eine große Gefahr für den Frieden darstellt, ist die systematische Verunsicherung der Öffentlichkeit, der sich totalitäre Regime gerne bedienen sowie der Zerfall des demokratischen Modells, besonders in den USA.

Trotzdem sollten wir weiter positiv in die Zukunft blicken. „Wir leben an der Schwelle zu einem guten Zeitalter. Vieles bricht sich gerade Bahn, um eine neue Welt zu schaffen, die noch lebenswerter ist als die heutige“, resümierte Kleber. Dafür lohne es sich, Wege aus den aktuellen Krisen zu finden.

Auf das Thema Inflation ging **Stefan Riße, Kapitalmarktstrategie der Vermögensverwaltungsgesellschaft ACATIS Investment** ein. „Die hohe Inflationsrate von über 7 Prozent wird uns noch länger begleiten“, warnte der Börsenexperte. Diese frisst in Kombination mit dem niedrigen Zinsumfeld die Ersparnisse auf. Wie sollten Anleger in diesem Umfeld reagieren? „Gerade jetzt ist es wichtiger als je zuvor, in Sachwerte wie Aktien zu investieren“, betonte Riße. Denn diese sind derzeit die einzig verbliebene rentierliche und gleichzeitig liquide Kapitalanlage und damit weiter alternativlos. Anleger sollten dabei langfristig in wertschaffende Unternehmen investieren. /is



Zufrieden mit den Geschäftsergebnissen 2021:
Präsident Hanspeter Felder (links)
und Generaldirektor Zenone Giacomuzzi

RAIFFEISEN LANDESBANK SÜDTIROL

Rück- und Ausblick

Ende April hat die Vollversammlung der Raiffeisen Landesbank Südtirol AG (RLB) die Bilanz genehmigt. Wir haben bei Präsident Hanspeter Felder und Generaldirektor Zenone Giacomuzzi nachgefragt.

Herr Felder, wie hat die Raiffeisen Landesbank Südtirol AG das Jahr 2021 gemeistert?

Hanspeter Felder: Die wenig rosigten Prognosen für die Südtiroler Wirtschaft im Jahr 2021 haben sich glücklicherweise nicht erfüllt. Am Ende des Geschäftsjahres 2021 zeigte sich bei allen unseren Kennzahlen ein sehr gutes Bild. Die Kundeneinlagen und auch die Ausleihungen sind gestiegen. Die Kreditqualität ist weiterhin hervorragend. Die RLB ist mit einer Cost-Income-Ratio von 41,5 % im Jahr 2021 eine außerordentlich schlanke Bank.

Bei einem Reingewinn von 42,7 Millionen Euro haben die Aktionäre der RLB, zum Großteil die Raiffeisenkassen Südtirols, bei der Vollversammlung eine Dividende von 17 Millionen Euro genehmigt. Sie beziehen für das abgeschlossene Jahr eine Kapitalrendite von 7,6 %. Insgesamt konnte mit dieser Entwicklung wesentlich dazu beigetragen werden, die führende Marktposition von Raiffeisen im Land weiter zu stärken.

„Die gute Kapitalausstattung lässt uns zuversichtlich in die Zukunft blicken. Unsere Kunden können sich auf uns verlassen.“

Zenone Giacomuzzi, Generaldirektor der Raiffeisen Landesbank

Herr Giacomuzzi, was erwarten Sie sich vom laufenden Jahr?

Zenone Giacomuzzi:

Wir befinden uns in einer Zeit der schnellen Veränderungen und unsicheren Prognosen. Sicher ist, dass wir uns auch in Zukunft auf unvorhersehbare Entwicklungen einstellen müssen. Die RLB hat alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um die Bank und die Kunden vor den aktuellen Risiken und Unsicherheiten zu schützen. Die Bank wird diese auch zukünftig an das veränderte Umfeld anpassen.

Unsere Tätigkeitsschwerpunkte bleiben unverändert: der Mehrwert für die Raiffeisenkassen, die Kunden und das Einzugsgebiet sowie das Halten der Effizienz, Rentabilität und Wettbewerbsfähigkeit der Bank. Wichtig ist es uns, dabei nachhaltig zu wirtschaften. Für das Jahr 2022 erwarten wir uns ein bescheidenes Wachstum bei den Kundeneinlagen und bei den Ausleihungen – dies im Rahmen der Wachstumsprognosen Südtirols. Das Vertrauen unserer Kunden, hauptsächlich der Raiffeisenkassen und der Südtiroler Unternehmen, ist ungebrochen hoch. Der Anteil des Wertpapiergeschäftes wird stabil bleiben. Die geringen Risiken und die gute Kapitalausstattung lassen uns zuversichtlich in die Zukunft blicken. /cr

Garant für Stabilität und Sicherheit

Die Raiffeisen Südtirol IPS Genossenschaft hielt Ende April ihre ordentliche Jahresvollversammlung ab. „Das vergangene Jahr war vor allem von der Umsetzung der erforderlichen Prozesse und Abläufe geprägt“, sagte **Alexander Gasser, Obmann der Trägerkörperschaft Raiffeisen Südtirol IPS**, die mit der Führung des institutsbezogenen Sicherungssystems betraut ist. **Direktor Robert Nicolussi** präsentierte die Bilanzdaten und unterstrich: „Im Sinne des Konsortialzwecks weist die Genossenschaft für das Geschäftsjahr 2021 ein ausgeglichenes Ergebnis auf.“

Die Mittel des Sicherungsfonds sind im Geschäftsjahr weiter angestiegen. Zum Jahresende 2021 hatten die Mitglieder des Raiffeisen IPS bereits 27,4 Millionen Euro in den Fonds eingezahlt. Bis zum Jahre 2028 soll das Vermögen des Sicherungsfonds auf 90 bis 100 Millionen Euro aufgestockt werden. Die 39 Raiffeisenkassen, die Raiffeisen Landesbank Südtirol AG und die RK Leasing GmbH – allesamt Mitglieder des Raiffeisen IPS – zahlen innerhalb 2028 mindestens 0,8 % ihrer Risikoaktiva schrittweise in den Sicherungsfonds ein. Der Fonds stellt im Falle einer Insolvenzgefährdung eines Mitgliedes die nötigen finanziellen Mittel zu Verfügung. Durch die Mittel des Sicherungsfonds wird die Stabilität und Risikotragfähigkeit im Raiffeisen Südtirol IPS zusätzlich gestärkt. Trotz der erschwerten Rahmenbedingungen konnten die Mitglieder des Raiffeisen Südtirol IPS im Geschäftsjahr sehr gute Ergebnisse erzielen. **Die hohe Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung der Mitglieder sind Garant für die hohe Stabilität und Sicherheit von Raiffeisen.**



Obmann Alexander Gasser (links) und Direktor Robert Nicolussi

Ach, hätten wir nur die Kristallkugel!

Prognosen basieren auf Wahrscheinlichkeiten und der Einschätzung psychologischer Faktoren. Kennt man die kulturellen Eigenheiten und politischen Ziele der sogenannten „Big Player“

der Welt – USA, Europa und China – liegt man mit den Prognosen generell richtig. Die internationalen Parameter lauten: Wir müssen, unabhängig vom System, dazu beitragen, dass es immer mehr Menschen immer besser geht. Dass sich der Leader einer Atomnation wie Russland aus den internationalen Parametern herauschält und offenbar irrationelle Entscheidungen



Dr. Martin von Malfè, Abteilung Finanzdienstleistungen, Raiffeisen Landesbank Südtirol AG

trifft, stellt ein komplettes Novum dar, das alle Prognostiker überfordert. Dabei sind Prognosen oft selbsterfüllend: Glauben viele Menschen an ein Ergebnis, so tritt dieses auch ein. Derzeit hetzen wir von Preisrekorden zu Preisrekorden und schrumpfen die Ersparnisse der Familien. Europa verliert wichtige Absatzmärkte und riskiert gleichzeitig eine Energie- und möglicherweise auch eine Lebensmittelkrise, was die Inflation weiter anheizt und die Sparfähigkeit der Familien weiter abnehmen lässt. Bereits heute merkt man einen Liquiditätsabfluss aus den westlichen Finanzmärkten, steigende Renditen bei Anleihen und unsichere Aktienmärkte. Gleichzeitig setzt das Russlandembargo auch wichtigen westlichen Firmen zu.

Was bedeutet dies alles für die Anleger? Wer heute Anleihen kauft, benötigt einen langen Zeithorizont, wer Aktien kauft, ein gutes Händchen und starke Nerven. Dabei ist nur zu hoffen, dass sich der Konflikt nicht weiter auf die EU und Nato ausdehnt. Aber das ist eine andere Geschichte. /mm

Bereit für ein „Smart Home“?

Der Sommer steht vor der Tür und man sehnt sich nach Entspannung. Diese sollte nicht nur im Urlaub, sondern auch Zuhause möglich sein. Smart-Home-Geräte können dabei helfen. Ausgetrocknete Pflanzen oder offen gebliebene Fenster gehören der Vergangenheit an.

Warum ein Smart Home?

Die Bezeichnung „Smart Home“ umfasst verschiedene Automationsverfahren zur Vernetzung von technischen Geräten aller Art. Der größte Vorteil dabei ist der **Komfort**. Denn ein vernetztes Zuhause ermöglicht eine einfachere Gestaltung des Alltags, indem es lästige und zeitraubende Alltagspflichten durch automatisierte Vorgänge ersetzt. Smarte Geräte können flexibel gesteuert und auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die **erhöhte Sicherheit**. Einfache Gefahrenquellen wie ein Herd oder Bügeleisen werden mit Smart-Home-Geräten automatisch ausgeschaltet. Türen, Fenster und Jalousien können auch von der Ferne kontrolliert werden. Nicht zu unterschätzen ist zudem der **reduzierte Energieverbrauch**. Das Ausschalten aller elektronischen Geräte beim Verlassen des Hauses oder die Nutzung eines Schaltplanes limitiert den unnötigen Stromverbrauch.

Ein intelligent vernetztes Zuhause erleichtert den Alltag und erhöht den Wohnkomfort.

Bedenken müssen nicht sein

Die Hauptbedenken vieler Nutzer liegen bei der Kompatibilität, sprich dem „Miteinanderfunktionieren“ der Produkte sowie dem Datenschutz. Kompatibilitätsprobleme lassen sich jedoch durch gründliches Informieren beim Hersteller vermeiden. In der Regel sind die Geräte eines Herstellers bereits aufeinander abgestimmt. Ohne Daten funktioniert kein Smart Home, darüber sind sich die Nutzer bewusst. Probleme diesbezüglich kann man mit gewissenhafter Installation und Nutzung vermeiden. Auf den Herstellerseiten werden alle Daten, die über das Internet vermittelt werden, komplex verschlüsselt. Auch wenn Hackerangriffe in diesem Umfeld eher selten vorkommen, sollte man sich dennoch gut darüber informieren, welche Verfahren ein Anbieter im Falle eines Angriffs anwendet. Letztendlich bleibt die Entscheidung dem Nutzer überlassen, ob und welche smarten Geräte in die eigenen vier Wände einziehen dürfen.



Jedes Heim hat das Zeug zum Smart Home

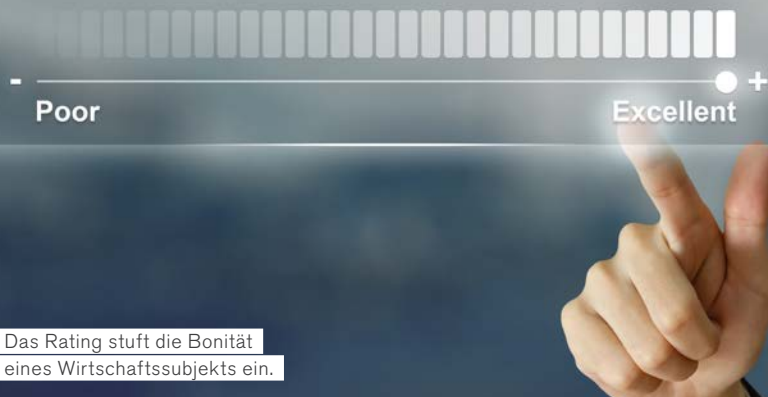
Mit wenig Zubehör kann jedes Heim zum intelligenten Haus werden. Benötigt werden zunächst smarte Produkte, die zueinander und mit einer Drahtlosverbindung kompatibel sind. Danach müssen die betroffenen Räume mit Sensoren ausgestattet werden, welche in der Lage sind, Bewegung, Helligkeit, Temperatur oder ähnliche Reize zu erkennen.

KONVERTO bietet, neben der für ein Smart Home unerlässlichen Internetanbindung, auch smarte Geräte an, wie beispielsweise eine schaltbare Steckdose oder einen Heizkörperregler. In einer Zentrale werden alle Informationen, die von Geräten und Sensoren ausgehen, gesammelt. Abschließend fehlt nur noch ein Gerät, um das vernetzte Zuhause zu steuern, egal ob Touch-Display, Sprachassistent oder Smartphone. Dafür bietet sich die Nutzung der von KONVERTO angebotenen FRITZ!App an. Mit ihr wird jedes Heim zu einem Smart Home.

/vs



RATING



GUT ZU WISSEN FINANZTHEMEN EINFACH ERKLÄRT

Was versteht man unter Rating?

Die Einstufung der Bonität eines Unternehmens oder Staates wird als Rating bezeichnet. Vereinfacht gesprochen sagt das Rating aus, wie wahrscheinlich es ist, dass das bewertete Wirtschaftssubjekt seinen Zahlungsverpflichtungen vollständig nachkommen kann.

Eingestuft werden die Wirtschaftssubjekte dabei im Rahmen einer Ordinalskala. Bei der großen Ratingagentur Standard & Poor's bezeichnet ein „AAA“ die höchste Bonität, Werte unter „CCC“ gelten hingegen als schlecht. **Von Relevanz ist dieses Rating vor allem bei der Aufnahme von Fremdkapital.** Wird die Rückzahlung vom geliehenen Kapital als unwahrscheinlich eingestuft, wird der Kapitalgeber einen Risikoaufschlag für die Verleihung der Mittel verlangen. Genau dieses Risiko wird im Rating ausgedrückt. Ein gutes Rating hingegen bescheinigt dem Kreditnehmer eine hohe Bonität, weshalb dieser vergleichsweise geringe Zinsen für die Fremdkapitalaufnahme zahlen muss. Bei der Ermittlung der Kreditwürdigkeit werden im Rating-Verfahren schulderspezifische Daten (Profitabilität, Liquidität, Kapitalstruktur etc.) sowie externe Einflussfaktoren (Branchenspezifika, Länderisiko etc.) evaluiert. Diese Bewertung wird von eigenen Ratingagenturen wie beispielsweise Standard & Poor's, Moody's und Fitch Rating durchgeführt.



ZUR PERSON

Kira Grünberg ist eine österreichische Politikerin und ehemalige Stabhochspringerin und Leichtathletin. Bis heute hält sie den österreichischen Rekord im Stabhochsprung. Durch einen schweren Trainingsunfall im Juli 2015 ist sie querschnittgelähmt. Mit 24 Jahren ist sie als Abgeordnete der ÖVP in den Nationalrat eingezogen und engagiert sich dort vor allem für Behindertensport und Inklusion. Kira Grünberg lebt in Kematen in Tirol.



Kira Grünberg mit
ihrem Assistenzhund „Balu“

Der Sprung in ein neues Leben

Die Tirolerin Kira Grünberg ist seit einem schweren Trainingsunfall im Juli 2015 querschnittsgelähmt. Die ehemalige Stabhochspringerin erzählte bei einer Online-Veranstaltung der Raiffeisenkasse Überetsch zum Thema Resilienz, Optimismus und Absicherung ihre persönliche Geschichte.



Frau Grünberg, der 30. Juli 2015 hat Ihr Leben schlagartig verändert.

An was können Sie sich noch erinnern?

Kira Grünberg: Zunächst war es ein ganz normaler Trainingstag. Bei meinem Unfall-Sprung konnte ich nicht genug Energie auf den Stab übertragen. Dadurch hatte ich zu wenig Schwung und bin aus ca. vier Metern Höhe nicht auf, sondern vor der Matte gelandet, genauer gesagt auf dem Metallrahmen des Einstichkastens. Dabei habe ich mir den fünften Halswirbel gebrochen und das Rückenmark stark gequetscht. Ich war immer bei Bewusstsein und mir war sofort klar, da ist jetzt etwas passiert, das mein Leben verändert, denn ich konnte meinen Körper nicht mehr bewegen. Die Rettungskräfte brachten mich dann gleich in die Notaufnahme.

Wie haben Sie die ersten Wochen erlebt?

In der Universitätsklinik Innsbruck wurde ich sofort notoperiert. Die Ärzte haben mich ein, zwei Tage danach über die Folgen der Halswirbelverletzung aufgeklärt, aber ich war zu aufgewühlt, um das alles zu verstehen. Erst einige Tage später habe ich realisiert: Ich werde von nun an im Rollstuhl sitzen und mein Leben wird sich gravierend ändern. In den nächsten Wochen musste ich meinen Körper neu kennenlernen, schauen, was kann ich bewegen und wie kann ich mich bewegen – das war für mich ein Lernprozess. Vor allem musste ich lernen, Hilfe von anderen anzunehmen und geduldig zu sein.

Wer hat Sie in diesem Schockzustand aufgefangen?

In erster Linie waren es natürlich meine Eltern, die den Trainingsunfall live miterlebt hatten, meine Familie und Freunde, die Ärzte und Pflegekräfte, meine Sportkollegen, also mein engstes Umfeld. Diese Unterstützung hat mich getragen und ermutigt. Dafür bin ich sehr dankbar. Die Anteilnahme an meinem Unglück war riesengroß, Genesungswünsche aus aller Welt trudelten ein. Auch mein Sportpsychologe war eine große Hilfe für mich. In meiner 7-monatigen Reha-Zeit habe ich mich intensiv mit anderen Querschnittsgelähmten ausgetauscht. Da habe ich gesehen, dass die meisten ein normales Leben führen, mit Arbeit, Auto, Urlaub, Partnerschaft u.a.m.

Sie haben einmal gesagt: „Meine mentale Stärke war ein Geschenk.“ Was meinen Sie damit genau?

Meine Therapiefortschritte verdanke ich erstklassigen Therapeuten, meinem Umfeld und meinem eisernen Willen. Als Sportlerin war ich sehr ehrgeizig und zielstrebig, ich hatte immer schon einen enormen Kampfgeist und einen langen Atem. Diese Eigenschaften kamen mir nach dem Unfall sehr zugute. Mittlerweile habe ich mich in ein neues Leben zurückgekämpft und nie aufgegeben – darauf bin ich stolz. Ich habe meinen Körper lieben gelernt, so wie er jetzt ist, das hat gedauert, aber jetzt bin ich mit mir im Reinen. ►

**BUCHTIPP:
KIRA GRÜNBERG:
„MEIN SPRUNG IN
EIN NEUES LEBEN“**

Kira Grünberg erzählt ihre inspirierende Geschichte: von der ehrgeizigen und talentierten Profisportlerin über ihren folgenschweren Trainingsunfall bis zu ihrem heutigen Leben, das sie mit Lebensfreude meistert. Erschienen im edition a Verlag Wien.



► **Was bedeutet das im Alltag?**

Ich arbeite mit persönlichen Assistentinnen, die das machen, was ich selbst nicht kann. Sie helfen mir in der Früh vom Bett in den Rollstuhl und beim Anziehen. Aber ich habe hart trainiert, um Dinge zu schaffen, die ich nach meinem Unfall nicht mehr konnte: zum Beispiel Zähneputzen oder Schminken. Vieles ist Übung. Zudem habe ich einen treuen Begleiter, der mir durch den Alltag hilft: Balu, mein lieber Assistenzhund. Er fängt mich auch auf, wenn es mir seelisch mal nicht so gut geht.

Haben Sie nie mit Ihrem Schicksal gehadert?

Die Frage „Warum gerade ich?“ habe ich mir nur zu Beginn gestellt. Relativ schnell bin ich draufgekommen, dass niemand diese Frage beantworten kann. Unfälle passieren eben. Jeder muss seinen eigenen Weg finden, um mit einem Schicksalsschlag umzugehen. Meine Philosophie ist: Jeder hat so eine Art Lebensbuch, in dem bestimmte Fixpunkte vorbestimmt sind, bei mir war es eben ein Unfall, der mein Leben auf den Kopf stellt. Mit dieser Vorstellung kann ich gut leben.

*„Herausforderungen
gehören zum Leben
wie das Atmen.
Es kommt immer
nur darauf an, was wir
daraus machen.“*

Waren Sie ausreichend versichert?

Ich hatte – Vater sei Dank – eine private Unfallversicherung und war auch über den Österreichischen Leichtathletikverband versichert. Als junger Mensch ist man oft unbekümmert und denkt nicht daran, dass etwas Schlimmes passieren kann. Ich rate jedem, sich beraten zu lassen und sich gut abzusichern. Mit den Versicherungsgeldern haben wir mein Elternhaus umbauen können und die Wohnsituation auf meine Bedürfnisse abgestimmt.

Sie haben über Ihre außergewöhnlichen Erfahrungen ein Buch geschrieben ...

Ja, die Arbeit mit meinem Buch „Mein Sprung in ein neues Leben“ war für mich die beste Psychotherapie. Ich rate allen Menschen, die Schlimmes erlebt haben, das Erlebte niederzuschreiben. Es nimmt einem die Last von der Seele. Auch darüber reden hilft schon enorm.

Wie haben sich Ihre Zielsetzungen geändert?

Früher hatte ich sportliche Ziele, heute habe ich andere, aber ich bin der gleiche Mensch geblieben, nur etwas gelassener. Aus den Fragmenten meines früheren Lebens habe ich mir ein neues, gutes Leben gebastelt. Seit 2017 bin ich für die ÖVP im Österreichischen Nationalrat tätig. Ich bin Sprecherin für Menschen mit Behinderungen und setze mich dafür ein, ihr Leben leichter zu gestalten. Auch werde ich oft zu Veranstaltungen eingeladen, wo ich meine Geschichte erzähle, um anderen Mut zu machen. Privat würde ich gerne eine Familie gründen, mit eigenem Haus, Mann, Kindern und Hund (lacht). Aber ich plane nicht mehr so viel. Ich lebe im Hier und Jetzt. Für alle Menschen, ob mit oder ohne Behinderung, gilt doch dasselbe: nämlich das Beste aus seinem Leben zu machen. /is

Land & Leute

RAIFFEISENKASSE BOZEN

Musikalische Vielfalt bei den KLANGfesten

Die charismatische
Posaunistin und Sängerin
Rita Payés Roma bringt
Jazz und Bossa Nova
aus Katalonien mit nach
Bozen.



Seit der ersten Ausgabe im Jahr 2000 steht bei der Programmauswahl der Konzerte der KLANGfeste im malerischen Burghof von Schloss Runkelstein ein besonderes Merkmal im Vordergrund: die musikalische Vielfalt. Auch in diesem Sommer bietet das Südtiroler Kulturinstitut dem musikbegeisterten Publikum ein breites Spektrum an verschiedenen Musikstilen: von feurigen Flamenco-Gitarren zu zünftigen Brasstönen,

vom A-Cappella-Gesang zum Balkan-Rock, von jazziger Weltmusik zu verträumten ladinischen Liedern, von Beatbox-Grooves zu virtuos-
en Posaunenklängen – die besten Zutaten für einen gelungenen Sommerabend! Ein außergewöhnliches Musikfestival braucht zuverlässige Partner: die Raiffeisenkasse Bozen ist von Anfang an als Hauptsponsor der KLANGfeste mit dabei. „Jedes Jahr neu, jedes Jahr anders. Gerade dies macht die sommerliche Konzertreihe des Südtiroler Kulturinstituts so besonders! Aus diesem Grunde unterstützen wir als Raiffeisenkasse Bozen die KLANGfeste gerne jedes Jahr wieder aufs Neue“, sagt Obmann Alexander Gasser.

Die Konzerte finden vom **21. Juni bis 12. Juli 2022** auf Schloss Runkelstein bei Bozen statt. Infos und Karten: www.klangfeste.org

RAIFFEISENKASSE ÜBERETSCH

Green Mobility Day – ein großer Erfolg



Das Thema Nachhaltigkeit ist seit jeher in der Geschäftsphilosophie der Raiffeisenkasse Überetsch verankert und hat in den letzten Jahren immer mehr an Fahrt aufgenommen.

Angesichts der momentanen Preisentwicklung fossiler Treibstoffe spielt die klimafreundliche Mobilität eine besondere Rolle. Dies nahm die Raiffeisenkasse Überetsch Mitte Mai zum Anlass, gemeinsam mit der Gemeinde Kaltern den Green Mobility Day zu organisieren.

Am Marktplatz Kaltern standen verschiedene E-Autos und E-Bikes zum Besichtigen und kostenlosen Testen bereit. Alte Fahrräder konnten bei der Fahrradwerkstatt kostenlos wieder auf Vordermann gebracht werden. Interessierte erhielten beim Green-Mobility-Stand des Landes Südtirol aktuelle Infos und nützliche Tipps. Die rundum gelungene Veranstaltung stieß auf reges Interesse.

Von links: Direktor Werner Platzer,
Schuldirektorin Sonja Saurer
und Obmann Karl Heinrich Kuntner



RAIFFEISENKASSE PRAD-TAUFRERS

20 Laptops für die Schulsprengel der Umgebung

Wie wichtig die Verwendung digitaler Medien in den Schulen ist, hat sich in der Coronazeit mit Lockdown und Abwesenheit durch Quarantäne gezeigt. Vor kurzem überreichten Direktor Werner Platzer und Obmann Karl Heinrich Kuntner im Namen der Raiffeisenkasse Prad-Taufers jeweils 10 Laptops an die Direktorin Karin Mazzari vom Schulsprengel Schluderns und Sonja Saurer vom Schulsprengel Prad. Die Laptops können nicht nur im Präsenzunterricht verwendet werden, sondern sind auch für den Fernunterricht geeignet. Zeitweise können die Laptops jenen Kindern zur Verfügung gestellt werden, die sich keine leisten können. Besonders hilfreich werden sie – im täglichen Schulbedarf, aber auch beim Übersetzen – für die erwarteten ukrainischen Schülerinnen und Schüler sein.

RAIFFEISENKASSE UNTEREISACKTAL

Großzügige Sportförderung

Von links: Alexander Rabensteiner,
Leiter Geschäftsstelle Klausen, Nikolaus
Kerschbaumer, Obmann der Raiffeisen-
kasse Untereisacktal und Christian
Untermarzoner, Präsident des ASV Klausen



Sportvereine leisten wertvolle, ehrenamtliche Arbeit für die Dorfgemeinschaften. Dieses Engagement honoriert die Raiffeisenkasse Untereisacktal mit ihrer Sportförderung. So wurden kürzlich die Sponsorverträge mit dem ASV Lajen Raiffeisen, ASC Barbian Raiffeisen, ASV Kollmann, ASV Villanders, ASV Klausen, ASV Gufidaun und ASV Verdings für die Jahre 2022 und 2023 verlängert. Die Funktionäre der Vereine bedankten sich bei der Raiffeisenkasse im Namen der Sportler*innen für die großzügige finanzielle Unterstützung, mit der ein Teil der anfallenden Kosten gedeckt werden können.

So sehen Sieger aus: der ASV Prad gewinnt
die VSS-Initiative



VERBAND DER
SPORTVEREINE SÜDTIROLS

ASV Prad für Jugendarbeit prämiert

Jedes Jahr vergibt eine Jury des Verbandes der Südtiroler Sportvereine (VSS) einen Förderpreis an Sportvereine, die eine beispielhafte und erfolgreiche Jugendarbeit leisten. **Der mit 5.000 Euro dotierte Siegerscheck der Südtiroler Raiffeisenkassen ging an den ASV Prad.** Der Verein überzeugte mit der ersten Ausgabe der „Vinschgauer Olympiade“, die 2021 ins Leben gerufen wurde und der vielseitigen Bewegungsförderung, bei der die Vermittlung von Werten im Fokus steht. Die Förderpreise in Höhe von 2.000 Euro gingen an den **Rangellverein Tauferer Ahrntal und die Sektion Einrad des SSV Naturns.** Wir gratulieren!

Der langjährige Direktor der Bank Johann Rottensteiner (links) mit dem heutigen Direktor der Raiffeisenkasse Unterland Franz-Josef Mayrhofer



RAIFFEISENKASSE UNTERLAND

Raiffeisenkasse Branzoll ist 100 Jahre alt

Im Februar 1922 wurde die Raiffeisenkasse Branzoll/Pfatten im Gasthaus „Goldenes Kreuz“ gegründet. Anlässlich des runden Jubiläums organisierte Johann Rottensteiner, Direktor der Raiffeisenkasse von 1970 bis 2000, Ende März ein Treffen am Gründungsort. Dabei ließ er die wechselvolle Geschichte der Bank Revue passieren. In den Anfängen war die Raiffeisenkasse mit dem zugleich gegründeten Konsumverein in einem Gebäude in der Reichsstraße untergebracht. Ab 1970 wurde die Banktätigkeit von zwei Angestellten abgewickelt und Rottensteiner zum Direktor ernannt. 1974 wurde eine Filiale in Auer eröffnet, 1982 eine weitere in Montan. Anfang der 1990er-Jahre hat die Raiffeisenkasse Branzoll-Auer das „Goldene Kreuz“ saniert und dort den Sitz der Bank eingerichtet. Heute ist der Schalter in Branzoll eine wichtige Geschäftsstelle der Raiffeisenkasse Unterland. An das runde Jubiläum wurde auch bei der Vollversammlung erinnert.

RAIFFEISENKASSE MERAN

Jubiläumsfeier zum 100. Geburtstag



Die Raiffeisenkasse Meran feiert heuer ihren 100. Geburtstag. Das runde Jubiläum wurde am 14. Mai mit einem feierlichen Galaabend im Kurhaus von Meran mit Kunden, Partnern und vielen Ehrengästen aus Politik und Gesellschaft begangen.

Mit einem Film wurde auf die wechselvolle Geschichte der Bank zurückgeblickt, auf die **Obmann Herbert Von Leon und Direktor Josefkarl Warasin** stolz sind: „Die Raiffeisenkasse Meran ist eine solide Genossenschaftsbank mit einer guten Entwicklung und für Meran und Hafling sehr wichtig.“ **Landeshauptmann Arno Kompatscher** bezeichnete die Bank als Garant für Wohlstand und gesundes Wirtschaften und hob das Genossenschaftssystem als Schlüssel für aktuelle Herausforderungen hervor. Dass der Mensch bei der Raiffeisenkasse Meran im Mittelpunkt steht, wurde mit einem eindrucksvollen Video mit Statements von Mitgliedern, Kunden und Mitarbeitern dargestellt. Seit jeher ist der Bank auch die soziale Verantwortung ein großes Anliegen: Allein im Jahr 2021 wurden ca. 400.000 Euro an 100 lokale Vereine und Organisationen vergeben. Gastreferent des Abends war Zukunftsforscher Matthias Horx. Der Abend klang mit einem festlichen Gala-Dinner aus.



Lukas Fischnaller (links) mit Roland Pichler

RK LEASING GMBH

Neuer Direktor heißt Lukas Fischnaller

Anlässlich der Vollversammlung der RK Leasing am 21. April hat Präsident Alois Zelger den angeschlossenen Raiffeisenkassen den neuen Direktor Lukas Fischnaller vorgestellt, der seit April im Amt ist. Fischnaller, Jahrgang 1989, stammt aus Neumarkt, hat in Innsbruck Wirtschaftswissenschaften studiert und in der Privatwirtschaft Erfahrungen gesammelt. 2019 ist er in die RK Leasing eingetreten, 2020 wurde er zum Vizedirektor bestellt. Präsident Zelger erinnerte daran, dass Vizepräsident Roland Pichler seit 2000 bis April d. J. der RK Leasing auch als Direktor vorstand und das Unternehmen mit Umsicht und großem Erfolg geleitet hat. So konnte dem neuen Direktor ein gut aufgestellter Betrieb übergeben werden, wofür er Roland Pichler besten Dank und Anerkennung für seine Dienste aussprach. Pichler wird der RK Leasing weiterhin als Vizepräsident und als Stellvertreter des neuen Direktors zur Verfügung stehen.

Von links: Direktor der Raiffeisenkasse Latsch
Karl-Heinz Tscholl, Bürgermeister der Marktgemeinde
Latsch Mauro Dalla Barba, Abschnittsinspektor
der FF Stefan Tscholl, Bürgermeister der Gemeinde
Martell Georg Altstätter und der Obmann der
Raiffeisenkasse Latsch Adalbert Linser



RAIFFEISENKASSE LATSCH

An der Seite der Freiwilligen Feuerwehren

Die Freiwilligen Feuerwehren leisten mit ihrer schnellen Hilfe in verschiedenen Notsituationen einen äußerst wertvollen Dienst für die Bevölkerung. Für die Raiffeisenkasse Latsch Grund genug, die lokalen Feuerwehren in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit – im Sinne ihrer Mitglieder und Kunden – bestmöglich zu unterstützen. Gemeinsam mit der Marktgemeinde Latsch und der Gemeinde Martell finanzierte die Raiffeisenkasse die Ladestationen für die neuen digitalen „TETRA Funkgeräte“ der Freiwilligen Feuerwehren Latsch, Tarsch, Goldrain, Morter und Martell. Dieses „TETRA Funksystem“ wird seit Herbst 2021 auch von den Freiwilligen Feuerwehren Südtirols verwendet und gewährleistet eine effizientere sowie flächendeckendere Kommunikation zwischen den Zivilschutzorganisationen.

RAIFFEISENKASSE SCHLERN-ROSENGARTEN

Wohlverdienter Ruhestand

Eine langjährige Mitarbeiterin der Raiffeisenkasse Schlern-Rosengarten wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Frieda Wiedenhofer trat Anfang dieses Jahres nach über 41 Dienstjahren als Mitarbeiterin im Verwaltungsbereich die Pension an. Die Raiffeisenkasse Schlern-Rosengarten spricht Frau Wiedenhofer für den geleisteten Einsatz einen herzlichen Dank aus und wünscht ihr alles Gute für die Zukunft.



Frieda
Wiedenhofer

Die Schülerinnen und Schüler mit
den Jugendberatern Anna Tamara
Gufler und Nico Perkmann



RAIFFEISENKASSE ALGUND

Sportfest der Mittelschule Algund

Anfang April war es endlich wieder möglich, das traditionelle Sportfest der Mittelschule Algund am Algunder Sportplatz abzuhalten. Die Schüler*innen traten in mehreren Disziplinen gegeneinander an und hatten dabei jede Menge Spaß. Die Preise für das Sportfest wurden von der Raiffeisenkasse Algund zur Verfügung gestellt und von den Jugendberatern Anna Tamara Gufler und Nico Perkmann bei der Preisverteilung übergeben. Alle Teilnehmer erhielten einen Eintrittsgutschein für das Algunder Lido, die Schüler der drei Siegerklassen wurden noch zusätzlich mit einem Eis-Gutschein belohnt. Auch heuer war das Sportfest ein großer Erfolg.



Die Sieger des heurigen Raiffeisen Jugendwettbewerbes

52. INTERNATIONALER RAIFFEISEN JUGENDWETTBEWERB

Was ist schön?

Dem Thema Schönheit widmete sich der 52. Internationale Raiffeisen Jugendwettbewerb. Kinder und Jugendliche wurden mit der Frage „Was ist schön?“ aufgerufen, sich in Bildern und Projekten mit dem eigenen ästhetischen Empfinden und eigenen Sichtweisen kreativ auseinanderzusetzen.



1. Platz (Gruppe I): Theo Neuhauser



1. Platz (Gruppe III): Anna Mahlknecht



1. Platz (Gruppe IV):
Kiara Holzmann

Über **11.000 Bilder** sowie etliche Projekte und Filme wurden bei den Raiffeisenkassen eingereicht. Die Sieger wurden von einer fachkundigen Jury ermittelt. Bei der Schlussveranstaltung im Museion Bozen wurden die landesweiten und internationalen Gewinner mit schönen Preisen ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Jedes eingereichte Bild wird traditionell vom Raiffeisen Hilfsfonds mit einem symbolischen Betrag von 50 Cent honoriert. Die Spende von 5.600 Euro geht heuer an den **Verein für krebskranke Kinder „Peter Pan.“**



1. Platz (Gruppe II):
Natalia Simonazzi

Gewinner Malwettbewerb:

GRUPPE I (1. UND 2. KLASSE GRUNDSCHULE)

- 1. PLATZ:** Theo Neuhauser, 2. Klasse, Grundschule Terlan
- 2. PLATZ:** Axel Gebhard, 2. Klasse, Grundschule Runggaditsch
- 3. PLATZ:** Hatice Demir, 1. Klasse, Grundschule Welsberg

GRUPPE II (3. BIS 5. KLASSE GRUNDSCHULE)

- 1. PLATZ:** Natalia Simonazzi, 5. Klasse, Grundschule Völs am Schlern
- 2. PLATZ:** Moritz Pescorderung, 4. Klasse, Grundschule Corvara
- 3. PLATZ:** Andreas Obersteiner, 5. Klasse, Grundschule Prags

GRUPPE III (1., 2. UND 3. MITTELSCHULE)

- 1. PLATZ:** Anna Mahlknecht, 2. Klasse, Mittelschule Blumau
- 2. PLATZ:** Gaia Ramello, 2. Klasse, Mittelschule St. Felix
- 3. PLATZ:** Marta Gasser, 3. Klasse, Mittelschule St. Vigil

GRUPPE IV (OBERSCHÜLER)

- 1. PLATZ:** Kiara Holzmann, 2. Klasse, Sozialwissenschaftliches Gymnasium mit Latein „Maria Hueber“, Bozen

Gewinner Kreativitätswettbewerb:

GRUPPE III (MITTELSCHÜLER) KATEGORIE MULTIMEDIA:

SIEGERPROJEKT 1: „Schönheit durch Vielfalt“, 1B Mittelschule Kastelruth

KATEGORIE „SONSTIGE PROJEKTE“

SIEGERPROJEKT 2: „Unsere Insel“ von Sandra Schwenbacher, Pia Schwenbacher, Sandra Leonie Thöni und Simon Holzner, 2A Mittelschule St. Walburg/Ulten

KATEGORIE MULTIMEDIA:

SIEGERPROJEKT: „Fasching ist schön, weil“ von Filippo Morè und Joseph Wierer, 2B Mittelschule Maiense/Meran

GRUPPE IV (OBERSCHÜLER)

KATEGORIE MULTIMEDIA:

SIEGERPROJEKT: „Die Schönheit der Musik“, 2A Sozialwissenschaftliches Gymnasium „Josef Gasser“, Brixen

Schrummseen und Stübelespitze

Die Sonnenhänge im Ultental gehören zu den schönsten Südtirols. Aber die „Nörderseite“, wie man in Ulten sagt, hat auch einiges zu bieten.

Wir fahren bis zu den Höfen der Klapfwiese. Von dort geht es den Bach entlang, den Weg Nr. 16 folgend einwärts in das Klapfbergtal. Der Weg zieht sich gemächlich dahin, bis wir allmählich an Höhe gewinnen und nach ca. 90 Minuten die Klapfbergalm erreichen. Die Hüttenbetreiber zeigen uns den Weg hinauf zu den Schrummseen, weil anfangs keine Markierung zu sehen ist. Wir wandern hinauf, den Zaun entlang und durch ein Moorfeld, bis wir endlich eine alte Markierung entdecken.

Die Orientierung kann hier leicht täuschen, also gilt es aufzupassen!

Unberührte Naturlandschaft

Die von uns gewählte Variante zahlt sich aus, weil sie landschaftlich fast unberührt und leichter zu besteigen ist. Nach etwa einer Stunde gelangen wir auf einen Hügel, der klare Schrummsee ist von hier gut sichtbar. Querfeldein wandern wir hin. Schade, dass wir keine Badehose für einen Sprung ins kühle Nass dabei haben. Nach einer kleinen Rast steigen wir in den Weg Nr. 16b ein, aufwärts zum Schrummjoch. Hier erblicken wir das Gebiet der „Maddalene“.

*Hinein ins Klapfbergtal,
hinauf zu den Schrummseen
mit Ersteigung des Stübele*

Die idyllische Schrummalm



Traumhaftes Panorama am Stübele

Den Grat entlang geht es zum Stübele, einer leicht erklimmbaren Spitze an der Landesgrenze. Der Gipfel bietet ein wunderschönes Panorama, das vom Ortlergebiet über die Brentagruppe bis hin zu den Dolomiten reicht. Den Abstieg schaffen wir leichter, an einem Moor liegt die verlassene Schrummalm. Der Weg Nr. 16b abwärts ist steil und wir sind heilfroh, dass wir diese Wegvariante gewählt haben. Der Weg entlang des Baches endet bei einer Wasserfangstelle, dann führt er wieder taleinwärts und wir erreichen wieder die Klapfbergalm. Hier einzukehren ist ein Muss: Es gibt nicht nur selbstgemachten Käse und Käsespezialitäten, sondern auch einen Mohnstrudel, der eine Sünde wert ist. Gestärkt wandern wir das Klapfbergtal auswärts mit einer schönen Erinnerung im Gepäck.

Der Schrummsee



GESUNDHEITSTIPP SPORT & ERNÄHRUNG

Mehr Eiweiß für Sportler

Eiweiße oder Proteine gehören mit zu den wichtigsten Baustoffen des Körpers – sie sind am Aufbau von Organen, Hormonen, Zellen und insbesondere am Muskelaufbau und Muskelwachstum beteiligt. Damit sich unsere Zellen täglich erneuern und Muskeln aufgebaut werden können, empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) täglich rund 0,8 g Eiweiß pro kg Körpergewicht zu konsumieren.

Sportler haben einen höheren Energieverbrauch und brauchen auch mehr Eiweiß. Wer regelmäßig Krafttraining macht und Muskeln aufbauen möchte, bei dem erhöht sich der Bedarf auf rund 1,3 bis 1,5 g Eiweiß pro kg Körpergewicht. Bei einem Mann mit 80 kg liegt der tägliche Proteinbedarf also zwischen 104 und 120 g, um den Muskelaufbau optimal zu unterstützen. Diese Menge wird zum Beispiel erzielt durch den Verzehr von 1 Portion Müsli mit einem Glas Milch, 1 Putenschnitzel mit Nudeln, Soße und Gemüse, 3 Scheiben Brot belegt mit magerem Schinken und fettarmen Käse, einem Ei sowie 1 EL Nüsse.

Laut einer Studie der Forscher von der University of Massachusetts und vom Hebrew Senior Life Institute ist es für den Muskelaufbau grundsätzlich nicht relevant, aus welcher Quelle das Protein kommt. Eine höhere Proteinzufuhr hilft beim Muskel- und Kraftzuwachs, egal ob aus pflanzlichen oder tierischen Lebensmitteln. Es kommt hier vor allem auf die Eiweißmenge und nicht auf die Eiweißquelle an. Auch wenn vegane Eiweißquellen etwas weniger Protein haben als tierische, liefern sie dafür mehr gesundheitsfördernde Nährstoffe und können durch geschicktes Kombinieren genauso viel Eiweiß zuführen.



Dr. Alex Mitterhofer, Arzt für Allgemeinmedizin, Facharzt für Physikalische Medizin und Rehabilitation, Facharzt für Sportmedizin

WEGBESCHREIBUNG

Wir wandern den Weg Nr. 16 entlang bis zur Klapfbergalm. Weiter geht's bei der Alm links, den Zaun entlang, hinauf bis zu einem Moor. Ein Steig führt den Hang hinauf bis zum Schrummsee. Achtung: Alte Markierungen sind nicht gut sichtbar. Weiter bis zur Markierung 16b, hinauf zum Stübele. Denselben Weg nehmen wir für den Rückweg, dieser verläuft steil hinunter bis zur Wasserfangstelle. Links eben geht's hinein zur Klapfbergalm. Von hier führt der Weg Nr. 16 zum Ausgangspunkt.

TOURDATEN

Strecke: 19,5 km
Dauer: 6:30 h
Aufstieg: 1.310 m
Abstieg: 1.312 m
Schwierigkeit: mittel

Die Tour zum Mitnehmen für iPhone und Android:

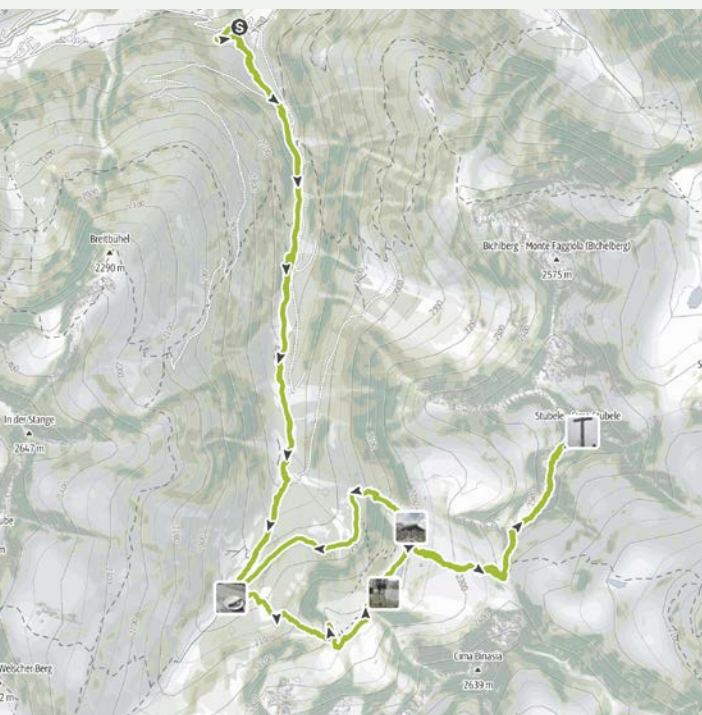


„Eine Einkehr in die Klapfbergalm ist ein Muss.

Für Schwimmer, die nicht kälteempfindlich sind, ist ein Bad im Schrummsee ein tolles Erlebnis.“



Natur- und Landschaftsführer Olav Lutz,
olav.lutz@rolmail.net



LITERATUR-BÜCHERJOURNAL

„Fern von hier“ Sämtliche Erzählungen

Adelheid Duvanel

Dieses Buch ist ein Ereignis und zugleich ein Lese-Erlebnis. Die gesammelten Kurzgeschichten der lange verkannten Schweizer Schriftstellerin Adelheid Duvanel (1936–1996) erzählen von Menschen, „die sich nicht an das Hiersein gewöhnen können“. Sie sind Unbehauste und Fremde, kommen mit dem Leben nicht zurecht, frieren an ihrer Seele. Es sind Sonderlinge, Eigenbrötler/innen, Einsame, Süchtige, Möchtegernkünstler/innen, Aussteiger/innen, psychisch und physisch Kranke, einfache Arbeiter/innen und Angestellte, Obdachlose und vom Leben Beschädigte. Ihr „Marktwert“ in der Arbeitswelt ist nicht besonders hoch anzusetzen.

„Mir kann niemand helfen“, sagt Willibald in Gedanken zu jemand Unbestimmten, „man müsste meine Seele so in beide Hände nehmen“ (er stellt sich vor, er forme mit den Händen eine Schale) „und wärmen, aber meine Seele ist zu groß und meine Hände sind zu klein.“

Die poetische Kraft dieser Prosa und ihr eigenwilliger Tonfall machen Adelheid Duvanel zu einer Meisterin der Kurzform. Ihre Sprache ist ironisch, traurig, sarkastisch, surreal, ihr Tonfall zuweilen auch etwas spöttisch.

Es sind insbesondere die ersten Sätze, die an diesen Geschichten faszinieren und betroffen machen, noch nie habe ich bessere gelesen: Jeder Satz ein Treffer, kein Wort zu viel, keins zu wenig. Punktgenau. Die ganze Welt in einem Satz und darin eingesperrt unser fragiles Dasein. Das klingt dann zum Beispiel so: „Ernestos Brille war stets schmutzig; er sah die Welt verschwommen, was ihm nur recht war.“ Oder so: „Norma ist schön wie eine Vase, die von einer weißen



Adelheid Duvanel,
„Fern von hier“ –
Sämtliche Erzählungen,
Herausgegeben
und mit Essays von
Elsbeth Dangel-Pelloquin
und Friederike Kretzen,
Zürich: Limmat Verlag 2021,
792 Seiten, 42,90 Euro
ISBN 978-3-03926-013-3

Hand getragen wird und die sich wünscht, fallengelassen zu werden.“

Das Leben der Adelheid Duvanel war ein Leben am Abgrund, sie litt an ständigen Angstzuständen und Depressionen. Das Schreiben war ihr Zufluchtsort und die Welt, die sie dabei schuf, schenkt uns ein besonderes Leseglück.

Ihre Figuren sind mit Liebe gestaltet und einer Würde ausgestattet, die nie sentimental wirkt. „Ihr Werk ist“, wie Friederike Kretzen es in ihrem Essay in dem Band formuliert, geradezu eine „Schule der Vergebung“.



Helmut Cazzanelli,
Private Banking
Raiffeisenkasse Unterland



REZEPTTIPP

Kaiserschmorrn Kaiserschmarren

Mehl, Milch, Zucker, Eier und Rosinen zu einem Teig verrühren. Mit Salz würzen. In einer Pfanne die Butter zergehen lassen und Teig einlaufen lassen. Auf beiden Seiten bei mittlerer Hitze goldbraun backen. In mundgerechte Stücke teilen und mit Staubzucker bestreuen. Mit Preiselbeermarmelade servieren.

ZUTATEN FÜR 2 PORTIONEN:

- 150 g Mehl
- ¼ L Milch
- 2 EL Zucker
- 3 Eier
- Rosinen
- Salz
- Butter und Staubzucker

Gesehen in:

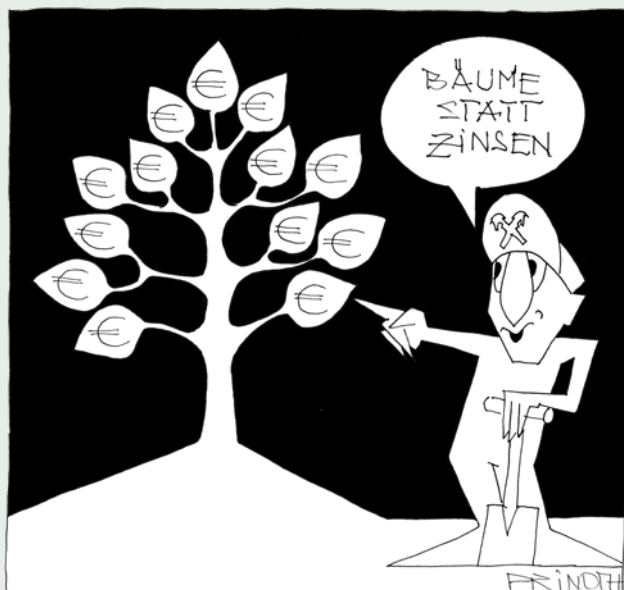
Franziska Heiß
Oma Marie kocht
Rezepte und Geschichten
meiner Oma aus dem Sarntal

Edition Raetia, Bozen 2021
Hardcover, 200 Seiten
ISBN: 978-88-7283-757-3
Preis: 22,00 Euro



Bergdorf im Suldental	Planet im Sonnensystem	Getränk	Weihnachtsgebäck Abgesperrt		Additions- wort, plus Unbe- weglich	User Account Control, Abkürzung	Empfin- dungs- vermögen	Kinder- spielzeug Weiblicher Vorname	
		8			Nasch- artikel	2			
Abk. für kleinsten US-Staat Haustier			Kfz-Zeichen Lüneburg Abk. für Sportverein		Ein Nord- europäer Abk. Rhein- land-Pfalz				
			3		Elegant, modisch Britischer Graf				
Eine Erzählung Handeln				7		Flughafen Oskars- hamn, Iata-Code			
			Bewohner Asiens					4	
Nutztier			Abhängig von		Hafen- stadt auf Sardinien	Altger- manische Göttin			
Firmenleiter (Mehrzahl)	Kfz-Zeichen Düren An dieser Stelle		Ägäische Insel Abk. für Samstag			Altes Zahlungs- mittel	Britischer Musiker, Chris ...	Pazifikinsel	
			1	Fluss in Russland		Adelstitel			
Ein Vokal		Küstenvogel Chemisches Zeichen Helium			5				
Amtlich anerkannte Lebensge- meinschaft			Abkürzung für Lithium			Israel. Schriftstel- ler, Yitzhak *1948		6	
Männlicher Vorname							Abk. für South Dakota		

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---



WIE GUTE KOMMUNIKATION GELINGT

Unbeeinflusstes Zuhören

Aufgrund unserer Erziehung, die wir genossen haben, unserer gemachten Erfahrungen im Laufe des Lebens und der Einflüsse unseres direkten Umfeldes wie Familie, Partner und Freunde bilden wir unsere Meinungen, Werte und Glaubenssätze. Jeder von uns trägt sozusagen eine individuelle Brille, mit der er die Welt sieht und die Aussagen und Handlungen anderer bewertet. In Gesprächen passiert es oft, dass wir die Aussagen durch diesen „Filter“ wahrnehmen und dem Gesprächspartner unsere Meinung aufdrängen. Dieser fühlt sich dann häufig nicht richtig verstanden, da er die Welt ja ebenso durch seine individuelle Brille sieht. Diese Tatsache erschwert es unbewusst, offen für andere Sichtweisen zu sein und diese als gleichwertig zuzulassen.

Tipp: Drücken Sie Ihrem Gegenüber nicht Ihre Meinung auf! Versuchen Sie, sich in den Gesprächspartner zu versetzen und die Aussagen unter seinem Blickwinkel zu betrachten. Dies erhöht die Bereitschaft, dass auch Ihre Meinung genauso wertschätzend akzeptiert wird und das Gespräch konstruktiv bleibt.



Dieter Oberhuber,
Wirtschaftsmediator



Jedes Leben ist individuell.

Genauso wie die

Genossenschaftliche Beratung,

dein Finanz-Wegweiser

fürs Leben.



Deine Wünsche, Ziele, Möglichkeiten, deine Absicherung,
deine Vorsorge. **Alles, was dich bewegt in einer individuellen
Beratung, die nur dich in den Mittelpunkt stellt.**

Ja, wir können das. Weil wir **Genossenschaftsbank** sind.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank